

Die Landwirtschaft holt auf

Covid / Trotz grosser Skepsis hat sich die Impfbereitschaft unter den Bauern in den letzten drei Monaten fast verdoppelt.

BERN Die Bäuerinnen und Bauern gelten in der Schweiz als grosse Impfskeptiker. Gemäss einer Sotomo-Studie lag die Impfbereitschaft im Juli 2021 in der Land- und Forstwirtschaft bei nur gerade 28%. Seither ist die Impfwillingkeit stark angestiegen, in der neusten Umfrage haben 53% der befragten Bäuerinnen und Bauern gesagt, sie seien bereits einmal oder gar doppelt geimpft. Trotzdem liegt die Land- und Forstwirtschaftsbranche immer noch an zweitletzter Stelle.

Skeptische Landkantone

Vermutlich auch deswegen wurde der Schweizer Bauernverband (SBV) vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) kontaktiert, um sich im Rahmen der geplanten Impfwochen zu engagieren. «Die Impfung ist der Weg, um möglichst rasch wieder Normalität zu haben», bestätigt Markus Ritter im Interview mit der Bauernzeitung.

Aktuell sind 63,8% der Gesamtbevölkerung vollständig ge-

impft. Weitere 2,2% haben den ersten Piks hinter sich. Im Kanton Neuenburg sind 70,41% der Gesamtbevölkerung gegen Corona geimpft. Das ist Schweizer Höchstwert. Gefolgt vom Kanton Basel-Stadt (69,53%) und dem Kanton Tessin mit 69,08%.

Deutlich tiefer ist die Impfbereitschaft in den ländlichen Kantonen. Die tiefste Impfquote weist der Kanton Appenzell Innerrhoden auf, dort sind nur gerade 54,05% der Gesamtbevölkerung geimpft. Gefolgt vom Kanton Schwyz (57,60%) und dem Kanton Appenzell Ausserrhoden mit 58,77%. Wie unsere Grafik zeigt, sind weitere Landkantone eher zurückhaltender unterwegs. «Die bäuerliche Bevölkerung hält aufgrund ihres Lebens und Arbeitens die Impfung oftmals für weniger nötig», sagt der Präsident des Schweizer Bauernverbands.

Nationale Impfwochen

Gemäss einer aktuellen Umfrage ziehen nur noch ein Viertel

der Ungeimpften einen Piks in Betracht. Der Erfolg dieser Aktion zeigt sich also erst im Nachhinein. Der oberste Kantonsarzt, Rudolf Hauri, zeigt sich gegenüber dem «St.Galler Tagblatt» positiv: «Die Anstrengung lohnt sich auf jeden Fall, jede Impfung gibt etwas mehr Zuversicht für den Ausgang der Pandemie.»

Noah Summermatter

Nationale Impfwochen

Unter dem Motto «Jede Impfung zählt» lanciert das BAG vom 8. bis 14. November eine Impfwochen. Unter anderem werden mobile Impfstationen und individuelle Beratungsgespräche in jedem Kanton angeboten. ns

Weitere Informationen: www.impfwochen.ch

Geimpfte Personen nach Wohnkanton

- >70 %
- 65–70 %
- 60–65 %
- <60 %



Der Kanton Neuenburg weist auf die Gesamtbevölkerung die schweizweit höchste Impfquote auf. Vor allem in der Ostschweiz hat es noch Luft nach oben.

(Grafik mi/Quelle BAG)

Suisag expandiert

SEMPACH Mehr Service auf hohem Niveau für Kunden in Deutschland, Belgien und den Niederlanden – das soll die neue Firma Suisag DBN GmbH im deutschen Hessen sicherstellen. Es ist die erste Tochterfirma von Suisag und sie soll laut Mitteilung vorerst von Suisag-CEO Matteo Aeppli geführt werden.

Seit Jahren im Ausland tätig

Bereits seit 2010 habe man ein festes Standbein in Deutschland, heisst es weiter. Neben dem Export von Schweizer Genetik mittels Sperma und Jungtieren produzieren deutsche Partnerbetriebe vor Ort Sperma für die künstliche Befruchtung. Im Jahr 2020 kam die Vermehrung von Schweizer Jungsauen durch einen deutschen Schweinehalter hinzu. In Belgien bezieht ein Vertriebspartner seit Frühling 2021 exklusiv Suisag-Genetik für die Eigenremontierung.

Gute Muttereigenschaften

Die Schweizer Schweinehaltung sei seit Jahrzehnten tiergerecht und gesund. Das brachte den heimischen Zuchtassen (Schweizer Edelschwein und Schweizer Landrasse) laut Suisag einen Vorsprung gegenüber europäischen Rassen. Die Nachfrage der Tierhalter nach ausgeglichener Muttereigenschaften und gesunden Qualitätsferkeln befindet sich im Steigen. «Mutterschweine mit Schweizer Suisag-Genetik eignen sich für die neu verordneten, tiergerechten Haltungssysteme wie z.B. freies Abferkeln bestens: Sie sind gegenüber den herkömmlichen Rassen ruhig und fürsorglich gegenüber ihren Ferkeln. Dank der Schweizer Genetik erhalten die Schweinehalter somit wieder Perspektiven», ist der Mitteilung zu entnehmen.

Dank der Internationalisierung lasse sich die kritische Populationsgrösse für Schweizer Rassen aufrechterhalten. Ausserdem unterstütze sie die Finanzierung der Zuchtarbeit in der Schweiz. pd

«Ein persönlicher Entscheid»

Herr Ritter, es ist aktuell nationale Impfwochen. Sie haben kürzlich schon in einem Presseartikel gesagt, dass Sie den Bäuerinnen und Bauern eine Impfung empfehlen – warum?

Markus Ritter: Für mich ist die Impfung der Weg, um möglichst rasch wieder Normalität zu haben und ohne Auflagen leben zu können. Die Impfung verhindert die meisten schweren Krankheitsverläufe und so eine Überlastung des Gesundheitswesens.

Wann haben Sie sich selbst impfen lassen und warum?

Ich habe mich aus dem oben erwähnten Grund impfen lassen, als meine Altersklasse im Juni dran war.

Der Impfscheid ist ja etwas sehr Persönliches, warum engagiert sich der Schweizer Bauernverband jetzt doch in diesem Bereich?

Ja, eine Impfung ist ein sehr persönlicher Entscheid. Die Leute unter Druck zu setzen, ist deshalb aus meiner Sicht falsch. Doch wer keine Angst vor dem Virus hat, sollte auch keine Angst vor der Impfung haben. Auf der anderen Seite erwarte ich vom Bundesrat, dass er sein Versprechen einlöst und die Massnahmen so bald als möglich wieder aufhebt.

Haben Sie kürzlich nach dem Zitat in dem Artikel in der «Neuen Zürcher Zeitung» negative Reaktionen erhalten?

Ich habe zwei Reaktionen erhalten. Beide betonten, dass es gut ist, auch in der Landwirtschaft über die Thematik zu informieren und diskutieren.

NACHGEFRAGT



Markus Ritter

Markus Ritter ist Präsident des Schweizer Bauernverbands (SBV) und Nationalrat (Die Mitte/SG).

Corona, die Massnahmen und auch die Impfung reissen in der Bevölkerung Gräben auf – wie nehmen Sie die Stimmung auf dem Land und in den bäuerlichen Kreisen wahr?

Ich denke, dass die bäuerliche Bevölkerung aufgrund ihres Lebens und Arbeitens in und mit der Natur eine Impfung oftmals für weniger nötig hält. Man hat nicht die enorme Dichte an Menschen, die man täglich in den Städten und auch im öffentlichen Verkehr erlebt. Darum beurteilt sie die Risiken wohl etwas anders.

Wie viele Bauern und Bäuerinnen aus Ihrem Umfeld sind geimpft?

Das weiss ich nicht genau. Wie viele andere habe auch ich keine Lust, dauernd über Corona zu reden. Ich denke, dass eine Mehrheit geimpft ist und sich die Rückkehr in ein Leben wünscht, bei dem wir mit dem Virus ganz normal leben können.

Interview Jeanne Woodtli

SBV-NEWS

Regionalseminare: Im Vorfeld der Delegiertenversammlung geht die Spitze des SBV in alle vier Landesregionen, um aktuelle Themen mit der Basis zu besprechen. Letzte Woche fanden die Regionalseminare Zentralschweiz und Nordwestschweiz statt. Dabei ging es um die Situation auf den Märkten, die künftige Gestaltung der Agrarpolitik, die Umsetzung der parlamentarischen Initiative «Absenckpfad», die Massentierhaltungs-, Landschafts- und Biodiversitäts-Initiative sowie die Sensibilisierungskampagne zur sozialen Absicherung. Zu Fragen führten auch die Einführung des Schleppschlauch-Obligatoriums, die Wolfsproblematik, die Holzkurse für Lernende und die geplante Reduktion der Verkäsungszulage.

Hearing GVO-Moratorium: Der SBV brachte in einem Hearing der ständerätlichen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) seine Position zu den neuen Züchtungsmethoden und zur Verlängerung

des GVO-Moratoriums ein. Er legte dar, dass die Verlängerung des Moratoriums aktuell noch alternativlos ist. Gleichzeitig gehe es aber darum, die nächsten vier Jahre zur Klärung des Umgangs mit den neuen Züchtungsmethoden zu nutzen und auf Züchtungen zu setzen, die der Schweizer Landwirtschaft einen Mehrwert bringen.

Minimallohn und Lohnrichtlinie: Die Arbeitsgruppe für ausländische Arbeitskräfte beschloss aufgrund der Teuerung, den Minimallohn für das Jahr 2022 um 20 Franken oder 0,6% auf 3320 Franken zu erhöhen. Auch die Löhne der Lohnstufen 5 bis 8 wurden in Absprache mit den Vertretenden der Arbeitnehmenden um 0,6% erhöht. Die Lohnrichtlinie (kantonale Mindestlöhne, verbindliche Regelungen im NAV, GAV haben Vorrang) spielt eine wichtige Rolle bei den Arbeitsmarktkontrollen, die von den kantonalen tripartiten Kommissionen durchgeführt werden. Denn bei Löhnen, die

tiefer liegen, wird Lohndumping vermutet bzw. die Lohnrichtlinie wird als orts- und branchenüblicher Lohn anerkannt.

Neue Hofgeschichte zur Alpwirtschaft: Ohne Schweizer Bauernfamilien sähen unsere Berggebiete anders aus. In der neuen Hofgeschichte auf landwirtschaft.ch erzählt Älplerin Susanna Wittwer von ihrer Arbeit und deren Nutzen.

Statistik der Woche: Im Jahr 1961 war der Kuhbestand in der Schweiz mit 943372 Tieren am höchsten. Seither geht er zurück. Im Jahr 2020 ist er bei 546479 Milchkühen angelangt. Diese Abnahme war möglich, da die Milchleistung pro Milchkuh von zirka 3000 kg Milch pro Jahr auf zirka 7000 kg Milch pro Jahr stieg.

SBV

Weitere SBV-News: www.sbv-usp.ch/Medien/sbv-news

sbv | usp | usc



Ökostrom Schweiz wird 20

«Wenn in der Klimapolitik so viel Mut und Pioniergeist herrschen würden wie bei Ökostrom Schweiz, wären wir schon viel weiter», sagte Reto Burkard, Sektionschef Klimapolitik beim Bundesamt für Umwelt (Bafu), am Jubiläum von Ökostrom Schweiz. Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Fachverbands für landwirtschaftliches Biogas diskutierte er mit, wie die langfristige noch offene Lage für Biogasanlagen verbessert

werden kann. Im Dezember 2000 war die Genossenschaft in Frauenfeld gegründet worden, damals mit zehn Mitgliedern. Auf dem Bild (v.l.): Adrian Aebi (BLW), Christine Badertscher (Nationalrätin Grüne, BE), Priska Wismer (Nationalrätin Die Mitte, LU), Michael Müller (Präsident Ökostrom Schweiz), Frank Rutschmann (Bundesamt für Energie), Reto Burkard (Bafu), Stefan Mutzner (Geschäftsführer). Bild/Text pd